

Optimas Preis für Halle u. Giebichenstein 2,50 M., durch die Post bezogen 3 M. für das Vierteljahr.
Die halbjährliche Zeitung erscheint wöchentlich in erster Ausgabe Durschnitts 1 1/2 Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr.
Versandverbindung mit Berlin u. Leipzig.
Anfangs Nr. 108.

Erste Ausgabe.

Halle'sche Zeitung

vorn. im G. Schwesfähe'schen Verlage. (Halle'scher Courier.)

Angenehm erhalten für die längere Zeit alle oder deren Raum für Halle u. Giebichenstein nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Sammler für die halbjährliche Zeitung ausgegebenen Anzeigen werden im Halle'schen Inseratenblatt¹ unentgeltlich abgedruckt.
Anzeigen am Schluss des redactionellen Theils der Zeile 40 Pf.

Nummer 71.

Halle, Freitag 24. März 1893.

185. Jahrgang.

Concurswarenlager und ihre Verwerthung.

In unseren wirtschaftlichen Leben häufen sich die Concurswaren immer mehr, bald hört man über stehende Production klagen, bald heißt es wieder, wir sitzen an überproduction und es ist nicht möglich, die Erzeugnisse der Industrie zu angemessenen Preisen, d. h. so abzugeben, daß alle Auslagen für ihre Erzeugung einschließlich einer angemessenen Verzinsung des in dem industriellen Unternehmen angelegten Kapitals gedeckt seien. Die volkswirtschaftlichen Lehren liegen deshalb mit einander in Streit und jede derselben nimmt für sich die Unschicklichkeit in Anspruch, insofern sie behauptet, daß, wenn nur die Staaten ihre Wirtschaftspolitik ganz nach ihren Grundgesetzen einrichten würden, derartige Uebelstände verschwinden müßten. Wir wollen uns in diesen Streit der Meinungen um so weniger einmischen, als auch in diesem Falle wie so oft eine absolute Mehrheit kaum wird zu erzielen sein, sondern nur eine praktisch wichtige Frage beleuchten, die unserm Wissen bisher in zureichender Weise nicht beantwortet worden ist, und die doch für Handel und Verkehr namentlich in Zeiten wirtschaftlicher Depression, wie wir sie heute wieder beobachten, erhebliche Vereinfachungen bietet.

In allen größeren Städten finden wir zu jeder Zeit zahlreiche Anzeigen, daß Baarenlager, die aus Concursen stammen, zu erheblich billigeren Preisen, als Baaren derselben Qualität sonst einbringen, verkauft werden. Man unterliegt es keinem Zweifel, daß viele dieser Baaren einen ganz anderen Ursprung haben, als gütlich bekanntlich eine besondere Industrie, die sich mit der Erzeugung von Schind- oder Schindwaren beschäftigt — aber wenn man die in den öffentlichen Blättern angezeigten Concursversteigerungen verfolgt, wird man doch zu der Ueberzeugung gelangen müssen, daß jedes Jahr ein nicht unbedeutender Theil der Baarenproduction durch Concursen in den Verkehr kommt. Daß die Industrie dort, wo Schaden leidet, braucht nicht bewiesen zu werden. Man vergegenwärtige sich nur einmal den Vorgang eines solchen Concurses. Stellt ein mit Baaren handelnder Kaufmann oder ein Fabrikant seine Zahlungen ein und ist ein einigermaßen umfangreicher Bestand an Baaren noch vorhanden, so liegt es im Interesse der Gläubiger, denselben so schnell als möglich zu veräußern, denn bekanntlich ist Zeit Geld, und in unseren Tagen hat dieses Sprichwort eine noch höhere Berechtigung als früher. Es kommt daher viel weniger darauf an, ob man aus der Veräußerung dieser Baaren etwas mehr löst, als daß dieselbe recht leicht abzuwickeln, damit das in dem Concurs fehlgehende Capital der Gläubiger wieder so bald als möglich eine andere Verwendung finden kann. So ist denn jetzt der directe Verkauf des Concurswarenlagers durch den Concursverwalter mehr und mehr zurückgetreten gegen eine Veräußerung desselben im Ganzen, und es giebt viele Geschäfte, die ganz allein von dem Verkauf und der Verwerthung solcher durch den Concurs entwerteten Baaren leben. Man wird mit der Annahme, daß ein solcher Ver-

kauf im Ganzen weit unter den Productionskosten und kaum für die Hälfte des sonstigen Verkaufswertes der Baaren erfolgen muß, kaum irren gehen, und es ist daraus zu erkennen, in welchem Maße diese Entwertung der Baaren durch den Concurs den beteiligten Industrien und natürlich auch dem Handel schadet. Beweisend dafür sind die allgemeinen Klagen über die massenhaften Concurswarenanverkäufe.

Die Entwertung der Baaren durch den Concurs ist nach richtigen volkswirtschaftlichen Grundätzen ein schweres Uebel insofern, als sie eigentlich nur auf dem Papier steht und in der That gar nicht erfolgen dürfte, denn die Kosten der Vertheilung der Waare, welche für ihren Werth in hohem Grade mitbestimmend sind, sind bereits vorausgelegt und würden sich auch wieder einbringen, wenn die Waaren sich zufällig in einen andern Hand als in der des Concurs befänden. Dieser Umstand allein aber, wenn man will, die Geschäftsmündigkeit, das mangelnde Kapital zu großer Konkurrenz am Plage sind die Ursachen dieser Schädigung des Nationalwohlstandes, und es ist in der That schon nachzudenken, ob es nicht Mittel und Wege geben sollte, nicht die Concursur zu vermeiden, denn das wird immer unmöglich sein, wohl aber zu verhindern, daß die aus Concursen stammenden Baaren schädigend auf Handel und Verkehr einwirken. Hierbei wollen wir gleich bemerken, daß gewisse lösbare Concurswaren, so besonders Getreide, Spiritus, Mehl etc., keinen solchen schädigenden Einfluß ausüben, da sie stets ihren Werth behalten und, auch wenn sie aus dem Concurs stammen, den marktgemäßen Preis erzielen. So bleiben denn im Wesentlichen die Industrielerzeugnisse zu berücksichtigen. Man könnte sich verschiedene Wege denken, auf denen man solche dem Concurs verfallenen Baaren dem freien Verkehr entzieht, so zum Beispiel, daß der Staat seinen Bedarf an Baaren vorzugsweise aus Concurswarenlagern deckte und so den Preisrückgang der andern Baaren hinderte. Es wird sich aber schon bei oberflächlicher Betrachtung ergeben, daß viele Arten von Baaren auf diese Weise nicht zu verwerthen sind. Was soll der Staat mit Leinwandwaren anfangen, ferner mit Modewerkstoffen und dergleichen mehr? Ferner könnte man daran denken, daß gemeinnützige Gesellschaften es sich zur Aufgabe machen, Concurswarenlager anzukaufen und sie im Einzelnen an wirklich Bedürftige abzugeben. Doch auch wenn man diesen nicht unbedeutenden Weg billigen wollte, würde immer ein großer, für die Bedürfnisse unbrauchbarer Theil von Baaren übrig bleiben, der genau so wie jetzt dem freien Verkehr durch Anverkauf oder Verkauf im Ganzen zufließen und den Preis gleichartiger Waaren drücken würde.

Politische und vermischte Nachrichten.

An Vormittage des gestrigen Donnerstags haben der Kaiser und die Kaiserin eine gemeinsame Spazierfahrt nach dem Tiergarten unternommen. Von dieser von Königlichem Schloß zurückgehenden, achteten Sr. Majestät von 10 Uhr ab mit dem k. k. Militär-Kabinetts General von Salmé und nahm darauf die persönlichen Meldungen des Generals der Infanterie z. D. Prohaska von Schellenhoff und des Prinzen Friedrich Carl von Hessen entgegen.

* Die Konservativen des Wahlkreises Friedberg-Arnswalde hielten, wie von „D. B. Z.“ gemeldet wird, am Dienstag eine Versammlung ab, in welcher sie sich von Althardt losagten. Sie sprachen ihr Bedauern aus, Althardt zum Reichstags-Abgeordneten gewählt zu haben.

* Wäglich der Mittwoch von Althardt vorgelegten Alten erzählt die „Halb.-Ztg.“, daß bei der Vertheilung der Rummänschen Eisenbahn-Aktiengesellschaft die Alten der letzteren den Bevollmächtigten der rummänschen Regierung ausgehändigt worden und hierbei ein Theil der Alten durch Unterschlagung und Diebstahl abhandeln geblieben sei.

* Der Reichstag ist, wie gestern schon berichtet wurde, in die Osterferien gegangen, die bis zum 13. April dauern werden. Nach Wiederannahme der Sitzungen wird er alsbald den Bericht der Militärkommission empfangen und in der zweiten Hälfte nächsten Monats zum Abschluß bringen. Sie kann sich zu Ende gehen, wenn sich die Entscheidung einmütig herausstellt; andererseits hat man auch wieder von der Möglichkeit einer Vertagung bis in den Herbst reden. Es verlohnt sich zur Zeit nicht, sich mit allen irgend denkbaren Wendungen zu beschäftigen. Jedenfalls wird auf allen Seiten Reizung herrschen, die Angelegenheit nach Osten ruck zu einem einseitigen oder wenigstens einem vorläufigen Abschluß zu bringen. Der Reichstag ist jetzt seit 22. November verfahren; die Session wird auf alle Fälle eine ungewöhnlich lange Ausdehnung annehmen. Aber schließlich wird es doch eine Grenze geben müssen. Viel anderweitiger Stoff, der unter allen Umständen in der laufenden Session noch angebracht werden müßte, liegt auch nicht vor; es sind freilich noch Vorschläge in überreicher Zahl vorhanden, die meisten derselben aber sehen nicht danach aus, als ob sie schon in alternativer Zeit in der Gesammtversammlung erledigen würden.

* Die unerwartete Niederlage der Centrumpartei im Reichstagswahlkreis Arnswald, deren Grundursache Alles übersehen, was man voraussehen konnte, hat die ultramontane Presse in vollste Befürzung und Verwirrung versetzt. Die „Germania“ hat noch nicht ein einziges Wort über das doch gewiß auch für ihre Leser sehr interessante Ereigniß geschrieben; andere clerikale Blätter rufen laßt von der Centrumsfraktion ab und werfen ihr die verschiedensten Fehler und Missethate in der Bekämpfung der Wählerwahl vor. Aus verschiedenen ultramontanen Blättern wird von ähnlichen Bemerkungen berichtet, in welchen ein mitunter garben fanatischer Haß gegen die Centrumsfraktion zu Tage tritt. Es giebt eine Meinung, daß die ultramontane Welt, daß es der Anfang vom Ende dieser Zeit sei, so folgen und übermäßigsten Parteistill.

* Der Bundesrat hat in seiner gestrigen Donnerstags-Sitzung den Handels- und Schiffahrtsvertrag mit der Republik Uruguay, den Auslieferungs- für Handel und Verkehr, für die Rechnungsweisen, sowie den Gesuchentwurf wegen Veränderung des Paragraph 41 der Concursordnung zum Ausschuss für Justizwesen überwiesen. Dem Ausschussanträge zu dem Gesuchentwurf, betreffend die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten, ertheilte der Bundesrat die Zustimmung.

Paris-Notizen.

Das heutige Paris vertheilt das Nationalfest und vor Allem das Memento, um den Grand Prix in eine weit größere Erregung und Spannung zu versetzen, als alle anderen Feste, so selbst als die kirchlichen. In der sogenannten alten guten Zeit erfolgte in der Herwoche eine wahre Wasserwandlung, nach kirchlichen Wintern, zum Schinken- und Honigkuchenmarkt hinaus, wobei reißte sich da an Wäde, die Niesen, Bäume, Compagnons und Communitäten, die Niesen, Bäume und Assistenten bildeten einen unentwirrbaren Knäuel von naiver Lebenslust; gerüstete Kartoffeln und allerlei verschiedensten Waaren formten einen unerschöpflichen Fetzen aus, und Klein-Paris schloß sich vor den Thoren von Groß-Paris so vollständig wohl, wie die Helden von Herobods Keller. So kam es jetzt anders geworden, oder wenigstens nehmen an diesen Volksfestlichkeiten nur noch die unteren Volksklassen Theil. Die Seite der Vertheilung mit Osterferien stellt freilich noch in vollem Flor, überall prangen dieselben in der feinsten und süßesten Ausstattungen in den Schaufenstern der Epieiers, oder Niemand ahnt mehr, daß sie Einbilder der Hoffnung und der Wiedererwartung sind, daß sie doch bestimmt waren, die vom Concil von Nizy im Jahre 587 als „binodisch“ bezeichneten, heidnischen „Arenen“ des ersten Januar zu ersetzen. Die kirchlichen Kirchenwörter jener schon etwas fernliegenden Zeit ahnten nicht, daß es ausnahmsweise ein einmal schwerer ist, zu verzichten, als aufzubauen, denn man beschränkt sich in Paris doch immer sehr eifrig am 1. Januar, eine Seite, die glücklicher Weise den Führern der Osterwoche nicht den geringsten Eintrag thut, und so ist denn das alte Wort jüdischen, die Kinderwelt nicht unangenehm. Statt eines Festes hat man zwei. Einen religiösen Charakter hat das Oster in Paris freilich längst eingebüßt; das findet man nur noch in einigen entlegenen Gegenden Frankreichs, vor allem in der Normandie, verewigt, wo die

Chorknaben, durch die Dörfer ziehend, fromme Gesänge anstimmen, ein mit Blumen und geweihten Buchsbaumzweigen geschmücktes Kreuz zum Kasse bieten und dafür eine reichliche Ernte von frischen Eiern einbringen.
Man möge aus dem oben Gesagten übrigens nicht den Schluß ziehen, daß die Osterwoche in Paris ihren kirchlichen Charakter völlig eingebüßt hat. Die Kirchen stehen durchaus nicht leer; zur Erwartung dieser Begehung kam ich einen klaffenden Spalt anzusehen — den Kirchenwörter, der von allen seinen Binsingewöhnen die besten Geschäfte macht und seinen Bollen, den er, wie der Prenterenscherger den Platz auf der fouille de Service, mühsam errungen hat, nur gegen hohe Entschädigung dem Nachfolger überläßt. Neben den vielen Menschen, die sechs Tage in der Woche arbeiten, giebt es solche, aber prälativale Zummernaturen, deren Arbeit sich auf einen Tag im Jahre beschränkt, auf den Palmsonntag nämlich, wo der Verkauf von Buchsbaumzweigen vor den Modeständen eine eifrige Summe abwirft.

Die Kanzlerbereitschaft erreicht in der Osterwoche selbstverständlich ihren Höhepunkt. Zu ihrer Charakteristik kommt es leicht ein ganzes Fünftel ein. In einem harmlosen Wäuderbriefe muß ich mich aber natürlich auf einige Andeutungen beschränken. Unwillkürlich kommen mir jene Briefe der eleganten Frau von Sedigne in den Sinn, in denen sie die Bereitschaft des berühmten Schriftstellers Duchosalone schwidert: „Es war von einer Gewalt, daß die Sophie Ludwig XIV. davon erzitterten.“ Die Zeiten haben sich geändert, ganz abgesehen davon, daß unter der dritten Republik nicht mehr von Hofleuten, sondern höchstens noch von Gekempen die Rede ist, welche allerdings auch alle Urtüme zum „Erzittern“ hätten, wenn sie gegen derartige Angriffe nicht zu abgestumpft wären. Die heutige Kanzlerbereitschaft ist in hohem Maße modern, sie knüpft an Lamannes an, der die philosophischen, politischen und sozialen Ideen seiner Zeit mit der kirchlichen Ueberlieferung zu verschmelzen suchte. Ich denke dabei nicht nur an die seit einigen Jahren wieder üblich gewordenen Wechselgespräche und Schichtungen zweier Geistlichen, von

denen der eine den kirchlichen, der andere den freigeistigen, zum Inhalt des heutigen Standpunkts vertritt. Das ist nicht im vorigen Jahre zu sehen, sondern die Sozialisten mühten sich in angriffsweiser Form in die überlebte Prozedur des „freres precheurs“ des Mittelalters herab, daß man in diesem Jahre damit etwas vorfertigter geworden ist. Mein, ich nehme Bezug auf die Verträge unserer berühmtesten Kanzlerreiter, welche sich mitten in das moderne Kampfgelände hineinsetzten, und beispielsweise die Arbeiter- und Lohnfrage, den Syncretismus, die revolutionären Theorien der modernen Wissenschaft zum Gegenstand einer Reihe von in sich zusammenhängenden Reden machen.

Diese Festsprechungen werden, wie die Kirchen, ich wiederhole es, auf das Eifrigste besucht, eine Thatfache, welche durchaus nicht mit den Vorstellungen übereinstimmt, welche sich so Mancher bei uns in Deutschland von dem Vaterlande Remans macht, in dessen Wandel die Kirche trotz aller politischen und sozialen Revolutionen noch tiefe Wurzeln geschlagen hat. Es giebt für den Kirchenbesuch, dessen dieser Sinn kaum noch erfaßt wird. Die französische Aristokratie läßt ihre Jugend von den Feuten erziehen, sie schickt ihre Töchter in die vornehmen Pensionate der Sacre-Coeur, der Assomption, der Orléans, und die Bourgeoise, die in den Revolutionen — man weiß, wie reich geworden ist, läßt ihr nach.

Schon aus diesen Andeutungen erlischt der Leser, wie sehr das Pariser Gesellschaftsleben in allen Farben schillernd und wie unendlich es ist, in einem kurzen Feuilleton alle dem gerecht zu werden. Ich will zu aber auch nur über diese oder jene frankophone Erscheinung, welche die Osterwoche hervorbringt, läßt, ich wiederhole es, harmlos blauern. So lauge ich nicht, daß es in Paris auch noch gläubige Gemüther giebt, welche in dem Kirchenbesuch nicht nur eine Modische sehen. Aber mit denen will ich mich im folgenden auch gar nicht beschäftigen, sondern nur das sitzungsgeschichtlich Interessante hervorheben.
(Schluß folgt.)

23. März 1898. Die Berliner Börse am 23. März. Die Kurse sind im Allgemeinen ruhig, nur wenige Schwankungen zu bemerken. Die Rentenwerte sind unverändert, die Aktienwerte zeigen leichte Schwankungen. Die Fremdwährungen sind ebenfalls stabil. Die Warenmärkte sind ruhig, nur wenige Veränderungen zu bemerken.

Die Berliner Börse am 23. März. Die Kurse sind im Allgemeinen ruhig, nur wenige Schwankungen zu bemerken. Die Rentenwerte sind unverändert, die Aktienwerte zeigen leichte Schwankungen. Die Fremdwährungen sind ebenfalls stabil. Die Warenmärkte sind ruhig, nur wenige Veränderungen zu bemerken.

Table with multiple columns listing various securities, bonds, and exchange rates. Includes sections for 'Berliner Börse am 23. März', 'Fremdwährungen', 'Warenmärkte', and 'Börsennotierungen'.

Die Berliner Börse am 23. März. Die Kurse sind im Allgemeinen ruhig, nur wenige Schwankungen zu bemerken. Die Rentenwerte sind unverändert, die Aktienwerte zeigen leichte Schwankungen. Die Fremdwährungen sind ebenfalls stabil. Die Warenmärkte sind ruhig, nur wenige Veränderungen zu bemerken.

Die Berliner Börse am 23. März. Die Kurse sind im Allgemeinen ruhig, nur wenige Schwankungen zu bemerken. Die Rentenwerte sind unverändert, die Aktienwerte zeigen leichte Schwankungen. Die Fremdwährungen sind ebenfalls stabil. Die Warenmärkte sind ruhig, nur wenige Veränderungen zu bemerken.

Table with multiple columns listing various securities, bonds, and exchange rates. Includes sections for 'Fremdwährungen', 'Warenmärkte', and 'Börsennotierungen'.

Die Berliner Börse am 23. März. Die Kurse sind im Allgemeinen ruhig, nur wenige Schwankungen zu bemerken. Die Rentenwerte sind unverändert, die Aktienwerte zeigen leichte Schwankungen. Die Fremdwährungen sind ebenfalls stabil. Die Warenmärkte sind ruhig, nur wenige Veränderungen zu bemerken.

Table with multiple columns listing various securities, bonds, and exchange rates. Includes sections for 'Fremdwährungen', 'Warenmärkte', and 'Börsennotierungen'.

Die Berliner Börse am 23. März. Die Kurse sind im Allgemeinen ruhig, nur wenige Schwankungen zu bemerken. Die Rentenwerte sind unverändert, die Aktienwerte zeigen leichte Schwankungen. Die Fremdwährungen sind ebenfalls stabil. Die Warenmärkte sind ruhig, nur wenige Veränderungen zu bemerken.

Table with multiple columns listing various securities, bonds, and exchange rates. Includes sections for 'Fremdwährungen', 'Warenmärkte', and 'Börsennotierungen'.